

11. Übersetzbarkeit von Phraseologismen

11.1 Übersetzung

Die Übersetzung kann als „die Überführung eines Textes einer Ausgangssprache (AS) in einen funktional-äquivalenten Text einer Zielsprache (ZS)“ (Fiedler 1999:61) definiert werden.

Nach Jiří Levý, dem Stammvater der tschechischen Translatologie, ist die Übersetzung ein Prozess, bei dem eine Mitteilung aus einer Ausgangssprache gezielt, d.h. mit einer Absicht, in eine Zielsprache übertragen wird. Dieser Prozess erfolgt nach Levý (1983) in drei Schritten, die den entscheidenden Einfluss auf die Qualität der Übersetzung haben:

- 1) Textverständnis
- 2) Textinterpretation
- 3) eigene Übersetzung.

11.2 Phraseologismen im Text

„Phraseologismen, insbesondere teil- und vollidiomatische Einheiten, auf die sich die vorliegende Studie konzentriert, tragen zumeist in ganz besonderem Maße zur stilistischen Wirkung eines Textes bei. [...] Aufgrund ihrer spezifischen Merkmale, vor allem ihrer Bildlichkeit, aber auch der Mehrgliedrigkeit und Stabilität erweisen sich Phraseologismen nicht selten als Übersetzungsproblem.“ (Fiedler 1999:61)

Sie übermitteln:

- Kenntnisse über fremde Kulturen
- Literaturen und Geschichte
- Erfahrungen mit übersetzten Texten
- Sensibilisierung für alle Merkmale der Kommunikationssituation

Erhaltung des kulturspezifischen Hintergrundes

11.3 Probleme bei der Übersetzung

Im Inhaltsplan der Phraseologismen können zwei Aspekte unterschieden werden:

- a) die aktuelle Bedeutung und
- b) die bildliche Komponente bzw. innere Form.“ (vgl. Dobrovol'skij 1999:47)

- Die zwischensprachlichen Unterschiede könne groß sein,
- sie können sich als kulturell motiviert erweisen,
- mit dem Denotat können kulturhistorische Assoziationen verbunden sein, sowie die national-kulturelle Spezifik des sprachlichen Zeichens,
- das Denotat erweist sich bei Idiomen als unikal und kulturell markiert

(vgl. (Dobrovol'skij 1999:48)

11.4 Kulturelle Markierung

„Die Kultur einer Sprachgemeinschaft spiegelt die tiefe Beziehung des Menschen zu seiner Gefühlswelt, Geschichte, Tradition, Mentalität, Lebensweise, Landschaft u.a. wider. Diese tiefere Beziehung vollzieht sich oft mit Hilfe der Phraseologismen, und dort insbesondere mit Hilfe von Routineformeln.“ (Parianou 1999:175) Wobei die Sprache ein Teil der Kultur darstellt.

„Vergleichende Untersuchungen belegen, dass es in den verschiedenen Ethnosprachen zahlreiche phraseologische Übereinstimmungen gibt. Diese beruhen zum großen Teil auf Entlehnungsprozessen oder übereinstimmenden Quellen. Neuere Untersuchungen zur Phraseologie [...] haben jedoch gezeigt, dass die Übereinzelsprachlichkeit der Phraseologie nicht in jedem Fall mit Sprachkontakten zu erklären ist. [...] Als Ursache für phraseologische Übereinstimmungen lassen sich auch allgemeine menschliche Erfahrungen (z.B. Beobachtungen zum Verhalten von Tieren) sowie kognitive Mechanismen feststellen, die der Phraseologiebildung zugrunde liegen und uns Einheiten auch fremder Kulturkreise verstehen lassen.“ (Fiedler 1999:65)

11.5 Idiome und Wortspiele

Warum gehören Wortspiele zu den größten Herausforderungen für die Übersetzer? Bei Wortspielen handelt es sich um Bildungen, die von der erwartbaren Form (Normform) abweichen, die mit einer bestimmten Absicht gebildet worden sind und eine bestimmte Funktion erfüllen sollen. „Der stilistische Kontrast, oder gar ein Stilbruch, wird häufig zum Hauptsignal für die Präsenz eines Wortspiels im Text, die Ursache eines solchen Kontrasts sind Normwidrigkeiten unterschiedlicher Art.“ (Tecza 1997:14)

Wortspiele kommen in verschiedenen Texten in unterschiedlichem Maße vor. Es hängt einerseits ab vom Kommunikationsbereich, dem ein Text angehört, andererseits von der Textsorte, die ein Text repräsentiert. Wortspiele beruhen nicht selten auf metaphorischen Bildern und Assoziationen und das, was Keller-Bauer (vgl.1984, 32) über die Aspekte metaphorischen Verstehens sagt, hat einen Einfluss auf die Übersetzbarkeit von metaphorischen Wortspielen. Er macht darauf aufmerksam, dass eine Metapher nur dann richtig verstanden werden kann, wenn sie auf gemeinsamem Wissen basiert. Die Assoziationen sind mehr oder weniger konventionalisiert und kulturell bedingt. Außerdem ist nicht auszuschließen, dass es mehrere Interpretationsmöglichkeiten einer Metapher gibt.

Genauso interessant sind für die Übersetzer idiomatische Wortverbindungen. „Idiomatisch im engeren Sinne sind solche Ketten, deren Gesamtbedeutung in keiner Weise aus der freien Bedeutung der Moneme erklärt werden kann.“ (Burger 1973, 18)

Burger (1973, 32) unterscheidet drei Typen von idiomatischen Wortverbindungen:

- 1) Idiome in der syntaktischen Funktion eines Lexems oder Satzgliedes
- 2) Sprichwörter und verwandte Erscheinungen, die in syntaktischer Hinsicht Sätzen entsprechen
- 3) „Pragmatische“ Idiome, wie Grüße, Höflichkeitsformeln etc.

Wortspiele und idiomatische Wortverbindungen sind auf drei Ebenen zu untersuchen: Syntax (Technik), Semantik (Inhalt) und Pragmatik (Funktion). (vgl. Heibert 1993, 170) Bei der Übertragung in eine andere Sprache hat der Übersetzer drei Möglichkeiten:

- a) Er entscheidet sich für die Übertragung der inhaltlichen Seite und verzichtet auf das Wortspiel,

- b) er versucht in der Zielsprache ein Wortspiel zu bilden bei einer freien Übersetzung,
- c) das Sprachsystem der Zielsprache ermöglicht ihm, gleichzeitig mit der Übertragung der gleichen Bedeutung das Wortspiel zu bilden.

11.6 Übersetzungsmöglichkeiten

Tecza (1997, 128) stellt fünf Hauptverfahren bei der Übersetzung von Wortspielen vor:

1. Das Wort, bzw. die Wortverbindung wird unverändert aus der Originalsprache übernommen.
2. Die idiomatische Verbindung wird durch eine andere mit der gleichen Wirkung ersetzt. In beiden Sprachen gibt es ziemlich genaue Äquivalente.
3. Es wird eine neue Lösung mit der Übertragung der wichtigsten Ebene des Wortspieles gefunden.
4. Es wird ein neues Wortspiel geprägt.
5. Die Übersetzung verzichtet auf jedes Wortspiel.